

den ersten Vorlesung von Herrn Professor Dr. Schlegel, der die Geschichte der Philosophie in der ersten Vorlesung gehalten hat. Er hat die Geschichte der Philosophie in der ersten Vorlesung gehalten. Er hat die Geschichte der Philosophie in der ersten Vorlesung gehalten. Er hat die Geschichte der Philosophie in der ersten Vorlesung gehalten.

### Schlussrede

des Professors an die austretenden Berg- und Hütten-Gleven am Ende des ersten zweijährigen Curses.

Meine Herren! Nahe zwei Jahre sind verflossen, seit wir uns an diesem Orte das erste Mal fanden; eine werthvolle Zeit, eine besonders wichtige für Sie, denn sie ist in jenen Theil Ihrer Lebensperiode gefallen, in welchem Ihr Geist für Alles am empfänglichsten, Ihr Charakter im Begriffe zu erstarken war.

Frägt sich nun ein Jeder selbst, ob und wie viel er an innerem Werthe, an Berufswissen gewonnen hat, so wird die Antwort zwar nicht bei Allen gleich befriedigend, doch bei Keinem sehr betrübt seyn. Ich war in dieser ganzen Zeit im Hörsaale und außerhalb desselben viel unter Ihnen, mehr als sonst Professoren unter ihren Studierenden zu seyn pflegen; und habe Sie meines Erachtens bei jeder Gelegenheit durch Wort und Beispiel zur guten Verwendung Ihrer Zeit erinnert; war es Ihnen damals nicht immer angenehm, so werden Sie jetzt, in so ferne Sie Folge geleistet haben, gewiß nur mit Vergnügen daran zurückdenken; ich meines Theiles werde mich stets mit Zufriedenheit an meinen ersten Kurs erinnern, und nehme keinen Anstand, Ihnen das Zeugniß zu geben, daß ich nur wünsche, die nachfolgenden Curse mögen seyn, wie der erste war.



Nehmen Sie nun zum Abschied von Ihrem Lehrer noch einige gut gemeinte Worte für Ihren Eintritt in's praktische Leben. So weit ich die verschiedenen montanistischen Lehranstalten kennen gelernt habe, bringen Sie von der hiesigen Schule ohne Zweifel mehr Praxis mit, als dieses an den meisten übrigen der Fall seyn dürfte; denn schon im Vortrage nahm ich unbeschadet der Vollständigkeit der Theorie hauptsächlich auf die Erfahrung Rücksicht, und habe mich mit Ihnen in den zwei Jahren fleißig in den Bergbauen und Hütten herumgetrieben; auch war uns in diesen zwei Jahren, in welchen Sie mit den Hülfswissenschaften nichts mehr zu thun hatten, für Berg- und Hüttenkunde eine im Vergleich mit den übrigen montanistischen Lehranstalten ziemlich lange Zeit gelassen. Indessen fühlen Sie hoffentlich Alle selbst zur Genüge, daß Sie, so mangelhaft auch mehrere unserer wissenschaftlichen Theorien seyn mögen, mit Ihrem praktischen Wissen dennoch weit zurück sind, und darin sehr fleißig seyn müssen, um tüchtig zu werden; ich glaube aber, Ihnen den richtigen Weg für die praktische Ausbildung gezeigt und gehörig begonnen zu haben; möchte es Ihnen nicht an Lust und Eifer gebrechen, denselben zu verfolgen! Denn davon wird Ihre Brauchbarkeit vorzugsweise abhängen. Wer von Ihnen Gelegenheit hat, auf eine Eisenfrischhütte zu kommen, unterlasse ja nicht, die begonnene Handanlegung fortzusetzen, wobei Sie die meisten Schwierigkeiten bereits überwinden gelernt haben; täglich einer Kuppe beim Frischherd, oder einer Charge beim Puddel-, oder Schweißofen beizuwohnen, werden selbst jene Zeit finden, welche sogleich in den wirklichen Dienst eintreten können oder müssen. Wer zu einem Eisenhochofen die nächste Bestimmung erhält, mache sich zuerst über die im Betriebsjournal niedergelegten Localerfahrungen, und sollte kein geordnetes vorhanden seyn, so wende er sich an jene Leute, die mit den Localerfahrungen vertraut sind, und studire dergestalt vorerst das Eigenthümliche des localen Betriebes; macht es die Mannigfaltigkeit der Erze nothwendig, trachten Sie nach der minder kostspieligen Belehrung durch die Liegelprobe. Ist mit dem Hochofenbetrieb eine Gießerei verbunden, oder läßt sich vielleicht für gewisse Artikel damit in Verbindung bringen, untersuchen Sie die vorhandenen und in der

Umgebung aufzutreibenden Formmassen, so wie auf gleiche Weise auch die Zustellungs-Steine oder Massen, legen Sie selbst Hand an die (wenig beschwerliche) Formerei; denn Sie haben gesehen, welches fruchtbare Feld uns darin in Innerösterreich noch gelassen ist. Wer zu einem Bergbaue kommt, studire vorerst sorgfältig die örtlichen Verhältnisse in geognostischer und technischer Beziehung, in der Wirklichkeit und auf der Mappe, durch Anschauung und Nachforschung. Und ähnlich, wie in den gewählten Beispielen des Eisenwesens, können Sie in den übrigen Zweigen zu Werke gehen.

Haben Sie sich auf solche Weise die nöthigen Localkenntnisse erworben, dann sind Sie erst mit Sicherheit im Stande, eine richtige Vergleichung der örtlichen Betriebsergebnisse mit Dem vorzunehmen, was Sie darüber in der Schule gehört und selbst an andern Orten gesehen haben, um darnach Ihre allfälligen Bemerkungen, Vorschläge oder Aenderungen machen zu können, wobei Sie aber mit geziemender Bescheidenheit gegen Ihre Obern, und besonders mit Beherzigung Dessen vorgehen sollen, was ich Ihnen zu wiederholten Malen über die Behandlung des Arbeitersonales mitgetheilt habe.

Unser Fach, wie ich so oft bemerkte, bindet in den wenigsten Zweigen an bestimmte Geschäftsstunden, und biethet eben darum dem lauen Geschäftsmann, besonders im jugendlichen Alter, eine gefährliche Klippe, an welcher die Brauchbarkeit und mit dieser das Lebensglück vieler junger Fachgenossen scheitert, welche dann im glücklichen Falle nur zu leidlichen Schreibmaschinen werden, an denen wir jetzt eine eben so große Menge, als Mangel an tüchtigen Berg- und Hüttenmännern haben; möchte Keiner von Ihnen, meine Herren! wenigstens Keiner der Fähigern dahin steuern! Glauben Sie nicht, jetzt beim Austritte aus der Schule Ihr Berufsstudium beendigt zu haben, sondern setzen Sie selbes erst recht mit Eifer in der Praxis fort.

Neben Ihrer praktischen Ausbildung beseitigen Sie aber in Zukunft Ihr theoretisches Studium nicht ganz, was besonders in unserer gegenwärtigen Zeit nicht ungestraft bleiben könnte; zudem ist's ja eben nur der wissenschaftliche Theil, welcher



Ihnen einen Vorsprung vor mehreren unserer durch die bloße Praxis tüchtig gewordenen Fachmänner sichern kann. Lassen Sie es nicht darauf ankommen, den wissenschaftlichen Theil auch nur etliche Jahre hindangesezt zu haben, wenn Sie nicht Gefahr laufen wollen, von ihm überlaufen, wo nicht ganz verlassen zu werden. Unsere Lehranstalt wird Ihnen, in Ermangelung anderer Hülfswege, gewiß auch dann noch, wenn ich nicht mehr an selber seyn werde, hierzu gerne hülfsreiche Hand bieten, und so lange ich mich an selber befinde, haben Sie ohnedieß Alle an mir einen persönlichen Freund, an den Sie sich jederzeit wenden können.

Und nun, meine Herren! zum letzten Male vom Katheder, aber so Gott will nicht im Leben, mein herzliches Glück auf! und Bewahre Sie Gott!